



Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,30 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
Inhaltsverzeichnis: Einzelnummer 10 Pf. - Circulanz Nr. 50 bei der Oberamtspoststelle Neuenburg a. Enz. - Postfach 291 74 Stuttgart.
Anzeigenpreise: Im Einzelteil die einseitige 10 mm breite Millimeterzeile 1 Pf., Familien-Anzeigen, Servicis-Anzeigen, Stellengesuche
8 Pf.; im Textteil die 10 mm breite Millimeterzeile 12 Pf. - Rabatt nach vorgeschriebenem Tarif. - Schluß der Anzeigenannahme
täglich 9 Uhr vormittags. - In Konzeptschriften oder wenn gerichtliche Beurteilung notwendig wird, fällt jede Nachbesserung weg.
Druck, Verlag u. Verantw. Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad i. Schw., Wilhelmstr. 98, Tel. 479. - Wohnung: Villa Hubertus

Nummer 36

Februaf 479

Dienstag den 12. Februar 1935

Februaf 479

70. Jahrgang

Einkommens- und Preisentwicklung

Das Institut für Konjunkturforschung gibt soeben einige
Uebersichten heraus, die sich einerseits mit der Preisbewe-
gung, andererseits mit der Entwicklung des Einkommens
aus Lohn und Gehalt im Jahre 1934 beschäftigen. Aus
ihnen ist festzustellen, daß sich zunächst einmal die Grob-
handelspreise der industriellen Fertigwaren, vergli-
chen mit der Aufschwungsperiode 1926-1928, in den Jahren
1933 und 1934 nur verhältnismäßig wenig erhöht haben.
Von ihrem Tiefpunkt im April 1933 bis Ende Januar 1935
- also in 22 Monaten - sind sie nur um etwa 7,5 Prozent
gestiegen, gegenüber einer Steigerung von 12,7 Prozent
vom Januar 1927 bis Dezember 1928. In den Spätommer-
monaten 1934 hat der Preisanstieg vorübergehend ein et-
was rascheres Tempo angefangen. Die Gründe dafür sind
bekannt: eine gewisse Verteuerung der Rohstoffe infolge
der notwendig gewordenen Einfuhrregulierung, auf man-
chen Gebieten eine jetzt wohl wieder als überwunden gel-
tende Hamsterwelle. Die über die Preisbildung erlassenen
Verordnungen haben die notwendigen Korrekturen herbei-
geführt.

Sträker war die Preiserhöhung auf den Märkten der
Verbrauchsgüter. Für sie ist die Indexziffer der
Großhandelspreise von April 1933 bis Ende Januar 1935
um 13,6 Prozent gestiegen. Anfang November 1934 wurde
zunächst für den Bereich der Waren und Leistungen des
lebensnotwendigen Bedarfs eine in der Hand des Reichs-
kommissars für Preisüberwachung liegende zentrale Re-
gelung durchgeführt, die Anfang Dezember auch auf die
Produktionsgüter ausgedehnt wurde. Sie hat es ermög-
licht, die vielfach existierenden Spannungen im Gesamtge-
füge der Preise wieder auszugleichen, und in den letzten
Monaten hat sich bereits eine Verlangsamung des Preis-
anstiegs gezeigt.

Die Kosten der Lebenshaltung haben im Vergleich
zu der Aufschwungsperiode 1927/28 im ganzen nur mäßig
zugenommen: von 115,9 im April 1933 auf 122,4 im Januar
1935, d. h. um 5,6 Prozent. 1927 waren es 6,1 Prozent.

Die Nachprüfung der Einkommensentwicklung
aus Lohn und Gehalt zeigt ein durchaus erfreuliches Bild.
Das Einkommen aus Lohn und Gehalt betrug im Jahre
1934 etwa 29,6 Milliarden RM. gegenüber 26,3 Milliar-
den RM. im Jahre 1933. Es ist also um mehr als 12 Pro-
zent gestiegen. Der Anstieg begann 1933, lag für dieses Jahr
aber doch nur um etwa 300 Millionen über dem Vorjahre,
das gegenüber 1931 den gewaltigen Absturz von über 7,5
Milliarden RM. gebracht hatte. Der Einkommensanstieg
des Jahres 1934 ist deshalb besonders bemerkenswert, weil
er allein aus vermehrter Beschäftigungsgelagenheit her-
rührt. Die einzelnen Lohn- und Gehaltsätze dagegen sind
so gut wie unverändert geblieben. Eine Nachprüfung der
Entwicklung in den einzelnen Vierteljahre des Jahres
1934 zeigt vor allem einen starken Sprung vom 1. auf das
2. Quartal (6,9 auf 7,5 Milliarden). Das letzte Quartal
hat gegenüber dem dritten eine geringe Verminderung (7,6
auf 7,5 Milliarden) gebracht. Sie ist saisonmäßig begründet
und tritt auch in allen vorangegangenen Jahren auf.

Die Rekordziffern des Einkommens aus Lohn und Ge-
halt liegen in den Jahren 1928 und 1929 mit 42,9 bzw. 44,5
Milliarden RM. Daß die an sich eine erfreuliche Erholung
wiederpiegelnde Ziffer von 1934 (29,6 Milliarden) hinter
diesen Zahlen noch beträchtlich zurückbleibt, ist verständlich.
Die Deflationpolitik von 1931 und 1932 hat das Lohn-
und Gehaltsniveau bewußt herabgedrückt.

Die Baktverhandlungen

Vertrauen, Sachlichkeit, Aufrichtigkeit

Die Deutsche Diplomatisch-Politische Korrespondenz beschäftigt
sich mit dem Besuch des englischen Außenministers in Paris und
kommt hierbei auf die Rede zu sprechen, die Sir John Simon bei
dem Jahresbankett der englischen Handelskammer in Paris
hielt und in der er nochmals erklärte, daß die Londoner Verein-
barung „gegen kein Land gerichtet“ sei, und daß der
englisch-französische Plan die „Grundlage einer freien und glei-
chen Aussprache zwischen allen interessierten Nationen“ bil-
den solle.

„Diese Auffassung ist so selbstverständlich und unbedingt not-
wendig für den Erfolg der einzuleitenden Verhandlungen, daß
man sich fragt, welchen besonderen Anlaß Sir John Simon sah,
sie nochmals ausdrücklich zu betonen. Jedenfalls läßt sich aus
seinen Worten entnehmen, daß die englische Politik die Linie
korrekter Sachlichkeit, auf der sich das Londoner Programm be-
wegt, unbedingt einhalten will.“ Das festzustellen sei nicht ganz
überflüssig, wenn man den Kommentar lese, den die außenpoli-
tische Mitarbeiterin des Pariser „Deuxième“ dem Besuch Simons
widmete. Danach solle Simon in einer Unterredung mit Moin-
din erklärt haben, daß man im „Foreign Office“ das Gefühl habe,
Deutschland wolle Zeit gewinnen und Zwietracht zwischen Frank-
reich und England stiften. Daß sich ein verantwortlicher eng-
lischer Minister so geäußert haben sollte, klingt durchaus un-
gläubwürdig. Es handelt sich doch bekanntlich nicht um Annahme
oder Ablehnung von fertigen Vorschlägen, sondern um die Auf-

Tagespiegel.

Der italienisch-abessinische Konflikt hat sich durch einen
neuen Grenzwischenfall verschärft, Italien hat zwei Divi-
sionen mobilisiert und man rechnet mit einem italienischen
Ultimatum an Abessinien.

Die Neuordnung im Reichsnährstand bringt die Zusam-
menlegung der Hauptabteilungen 3 und 4 des Reichsnähr-
stands zur Hauptabteilung 3, die den Namen „Der Markt“
führt.

Gauleiter Birkel wurde zum Reichskommissar für die
Saar-Rückgliederung bestimmt.

In Rom wurde das deutsch-französische Zollabkommen
vom deutschen und französischen Botschafter unterzeichnet
über die Zusammenlegung der Zoll- und der politischen
Grenze des Saargebiets.

Ueber Mubden wurde der Ausnahmezustand verhängt,
weil Aufständische die Stadt bedrohen.

Nach englischen und französischen Blättern rechnet man
mit einem Besuch des britischen Außenministers Sir John
Simon in Berlin. Eine Bestätigung des Gerüchts liegt
nicht vor.

namne von freien und gleichen Verhandlungen
über ein bestimmtes Programm.

Wenn angedeutet werden sollte, daß England und Frank-
reich über das Londoner Communiqué hinaus und bevor an-
dere Regierungen dazu Stellung nehmen konnten, Sonder-
verhandlungen aufgenommen haben, die das Ergebnis
der allgemeinen Verhandlungen vorwegnehmen sollen, so hieße
das, den Ruhen und die Absicht des Werkes von London ernst-
lich beeinträchtigen. Die richtige Einstellung zu der Größe und
Schwere der sich anbahnenden Verhandlungen ergebe sich erst,
wenn man bedenkt, daß außer Paris, London und Berlin auch
Rom, Warschau und Moskau, um nur diese zu nennen, zum
Gelingen des Werkes beitragen müßten. Dieser notwendige
Ausgleich so verschiedenartiger Interessen sei aber nur in einer
Atmosphäre des Vertrauens, der Sachlichkeit und der Loyalität
denkbar.

Kommt Simon nach Berlin?

London, 11. Febr. Wie der diplomatische Korrespondent des
„Observer“ schreibt, gewinnt in London die Auffassung an Be-
den, daß Sir John Simon Berlin einen Besuch abstatten werde.
In amtlichen englischen Kreisen sei zwar keine Bestätigung,
aber auch kein Dementi erhältlich.

„Observer“ zu den Baktverhandlungen

London, 11. Febr. Zur außenpolitischen Lage schreibt der
„Observer“: „Es würde zweifellos das Beste sein, wenn Sir
John Simon einen Besuch in Berlin einrichten könnte.
Sorgfältig Vorbereitungen auf beiden Seiten sei notwendig. Wenn
der Pakt wirksam werden solle, müßten drei klare Ziele erreicht
werden, und zwar

- 1. ein zehnjähriger Friede auf der Grundlage des Status quo,
2. ein Rüstungsübereinkommen, und
3. eine vorher anerkannte tatsächliche Gleichberechtigung des
Deutschen Reiches.

Das heißt mit anderen Worten: Man könne nicht an Deutsch-
land auf der Grundlage des Versailler Vertrages herantreten.
Deutschlands bereitwillige Beteiligung sei wesentlich, und gegen
eine vernünftige Kritik (an den geplanten Vereinbarungen, d.
Redaktion) durch Deutschland dürften keine Einwände erhoben
werden.“

Italien zu den Londoner Besprechungen

Ueber die Stellungnahme Italiens zu den Lon-
doner Besprechungen wird folgende amtliche Mitteilung ver-
öffentlicht:

„Die verantwortlichen italienischen Kreise haben mit großer
Aufmerksamkeit die Besprechung verfolgt, die unlängst in Lon-
don zwischen der französischen und der englischen Regierung statt-
gefunden haben und über die die italienische Regierung in den
Einzelheiten auf dem Lausenden gehalten worden ist. Diese
Kreise betrachten die Gesamtheit der abschließenden Erklärung
über die Besprechungen mit Sympathie und sind der Ansicht,
daß in ihr die Möglichkeit einer Verständigung mit Deutschland
und damit der Beginn einer Periode der Zusammenarbeit zwi-
schen den interessierten Mächten gegeben ist. Was des Näheren
den Pakt für gegenseitigen Luftsichheit betrifft, so wird die
Stellung Italiens demnächst im Sinne einer grundsätzlichen Zu-
stimmung festgelegt werden, wobei die besondere Lage
Italiens gegenüber England und umgekehrt noch zu erörtern
bleibt. Die verantwortlichen Kreise Italiens haben mit Bewun-
dung von der Stellungnahme Englands betreffend die Unab-
hängigkeit Österreichs und die französisch-italienischen Ver-
einbarungen vom 7. Januar d. J. Kenntnis genommen.“

Erholungswerk des deutschen Volkes

Der Hauptamtsleiter des Hauptamts für Volkswohlfahrt,
Hilgenfeldt, veröffentlicht einen Aufruf, in dem es heißt: Wie-
derum tritt die R.E.-Volkswohlfahrt an die Öffentlichkeit und
ruft Männer und Frauen aller Schichten und Stämme unseres
Volkes zur Mitarbeit an einem Erholungswerk des deutschen
Volkes auf. Bereits im Hilfswerk „Mutter und Kind“ ist dieses
geschaffen worden - sehr viel muß noch geleistet werden. An-
nähernd 200 000 Kinder und rund 40 000 Mütter konnten bisher
in Erholungsheimen Stärkung und Befundung finden, und
893 522 Kinder erlebten eine herrliche Ferienzeit als Pflege-
kinder bei unseren deutschen Bauern und Siedlern, bei unseren
Volksgenossen auf dem Lande und in der Kleinstadt. Eine solche
Erholungszeit in ländlicher Ruhe, fern der Hast und Unrast der
Großstadt, soll in diesem Jahre aber nicht nur den Müttern und
Kindern, sondern auch allen übrigen erholungs- und hilfsbedürfti-
gen Volksgenossen möglich gemacht werden. Daher rufe ich
alle deutschen Volksgenossen auf dem Lande und in den Klein-
rädten auf, einen Ferienplatz für ein deutsches Kind oder einen
hilfsbedürftigen Volksgenossen zur Verfügung zu stellen, damit
das Erholungswerk des deutschen Volkes zu einem überraschenden
Erfolg geführt wird.

Gauleiter Birkel Reichskommissar für die Rückgliederung des Saarlandes

Berlin, 11. Febr. Amtlich wird mitgeteilt: Der Führer und
Reichszugler hat den Gauleiter Joseph Birkel zum Reichs-
kommissar für die Rückgliederung des Saarlandes bestellt.

Eine tapfere Saardeutsche gestorben

Merzig, 11. Febr. Die Witwe Johannes, die ihres Stimm-
rechts verlustig gegangen war, weil sie bei der Abstimmung im
Schwesternhaus in Mettlach erklärt hatte: „Ich bin deutsch ge-
boren und will auch deutsch sterben!“, ist im Alter von 85 Jahren
in ihrem Heimort Besseringen bei Merzig gestorben. Ihr Aus-
spruch war zu einem geflügelten Wort im Abstimmungssturm ge-
worden. Aus dem Reich waren ihr unzählige Anerkennungen
für ihr mutiges Wort und viele Geschenke zugegangen.

Neun Todesopfer des Schneesturms an einem Tage

München, 11. Febr. Wie die Deutsche Bergwacht mitteilt, steht
naunmehr fest, daß der 3. Februar mit seinen ungewöhnlichen
Schneefürmen allein in den bayerischen Bergen neun Todes-
opfer gefordert hat. Auch die Nachforschungen nach dem an
Wank (bei Garmisch-Partenkirchen) vermissten Bergwachtmän-
nern Böck und Hillinger müßten eingestellt werden, nachdem
die auf das ganze Wankgebiet ausgedehnten Suchen ergebnislos
geblieben waren. Die Tätigkeit der Rettungsmannschaften war
außergewöhnlich schwierig und lebensgefährlich, die kamerad-
schaftliche Zusammenarbeit aller an den Arbeiten beteiligten
Stellen über jedes Lob erhaben. Insgesamt waren 34 Männer
eingesetzt.

Die Eintopfgerichte der Gaststätten

Berlin, 11. Febr. Der Reichseinheitsverband des Deutschen
Gaststättengewerbes teilt seinen Mitgliedern mit, daß für den
kommenden Eintopfsonntag, den 17. Februar 1935, folgende drei
Eintopfgerichte für die Gaststätten vorgeschrieben sind:

- Suppentopf mit Einlage nach Belieben,
Wirsingsohl oder Mohrrüben oder Kohlrüben mit Schweine-
oder Rindfleischeinlage,
Vegetarisches Gemüseggericht.

Die Festlegung dieser Eintopfgerichte gilt nur für Gaststätten.
Den Hausfrauen bleibt die Auswahl ihrer Eintopfgerichte über-
lassen.

Blutbad eines abgewiesenen Freiers

Berlin, 11. Febr. Im Schlafzimmer ihrer Wohnung in Moa-
bit wurde Montagmittag die Witwe Elisabeth Weiß mit einem
Beil erschlagen aufgefunden. Der Täter, der Kesse der Ermor-
deten, der 33jährige Max Ripka aus Pankow, hatte sich vor dem
Schlafzimmer erhängt. Der Grund der Tat dürfte Eifersucht
sein, da Ripka von der Erschlagenen und ihrer 19jährigen To-
chter abgewiesen worden war. Das Mädchen hatte gegen 8 Uhr
die Wohnung verlassen und war zu ihrer Arbeitsstelle gegangen.
Etwas eine Stunde später traf ein Bekannter des Ripka diesen
mit einem neuen Beil und einem neuen Strick. Als er ihn
fragte, was er mit den Sachen wolle, so antwortete Ripka sehr
verstört: heute passiert noch was, Ihr werdet noch von mir
hören! Darauf ließ der Bekannte sofort zur Polizei, wo er den
Vorfall meldete. Der Kriminalbeamte, der sich sofort der Sache
annahm, fand die Wohnungstür der Witwe Weiß verschlossen.
Auf mehrfachen Klopfen öffnete niemand. Die Wohnung wurde
dann von einem Schloffer gewaltsam geöffnet.

Seine Braut aus Eifersucht ermordet

Orielsburg, 11. Febr. In der Nacht zum Sonntag ermordete
der 26 Jahre alte Otto Kagerowski seine Braut. Er stach das
Mädchen mit einem Messer nieder. Das Mädchen war auf der

Stelle tot. Zwischen beiden war es bereits am Abend vorher auf einem Maskenball zu Auseinandersetzungen gekommen, wobei der Bräutigam aus Eifersucht seine Braut wiederholt bedroht hatte. Der Mörder stellte sich inzwischen der Polizei.

Ein Arbeitsfront-Dorf

Gleiwitz, 11. Febr. Im Rahmen des großen Siedlungsprogramms der DAF im Ost- und Grenzgebiet Oberschlesien sind in dem Gleiwitzer Vorort Jermik bereits 80 Siedlerstellen im Rohbau fertiggestellt. Insgesamt sind 400 Siedlerstellen geplant, während sich in Beuthen weitere 459 Stockwerk-Wohnungen im Bau befinden. Die Siedlungshäuser werden nicht nach Schablone in langweiligen Reihen errichtet, sondern gruppieren sich, von einem großen Garten umgeben, in lockerer Aufteilung und in verschiedener Bauart um einen gemeinsamen Dorfanger herum. Die neuen Siedler, die in ihrer Freizeit auf ihrer Stelle für den häuslichen Bedarf an Obst, Gemüse und Viehfutter selbst sorgen sollen, werden vorher in einer Vorkolonie geschult und von einem Gartenfachmann betreut, so daß sie vor Enttäuschungen und wirtschaftlichem Schaden bewahrt bleiben und Freude an ihrem Grund und Boden behalten.

Sitzung des Verwaltungsrates der BZ.

Basel, 11. Febr. Der Verwaltungsrat der BZ, der am Montag zu seiner 49. Sitzung zusammentrat, hat nach Entgegennahme der Monatsberichte die Abwicklung des Schweizerisch-Französischen Verrechnungsverkehrs durch die BZ, wie er sich aus der neuen Währungsordnung des Saargebietes und dem Grubenrücklauf ergibt, gut geheißen. Die Einrichtung der hierfür notwendigen Sonderkonten regelt sich nach Artikel 24 der Statuten. Das Vorgehen bei der Transferierung der umgetauschten Frankenbeträge in der Schweiz für die Auslandsverpflichtungen für das Saargebiet geschieht im Einvernehmen mit der französischen Nationalbank und der Deutschen Reichsbank, ebenso die Verrechnung der auf einem weiteren Sonderkonto zu verbuchenden Erlöse aus den Saarlohlenlieferungen nach Frankreich, sowie die Verwaltung der Sicherheiten der im Saargebiet niedergelassenen Versicherungsgesellschaften. Ueber diesen Verrechnungsverkehr wurde zwischen der deutschen und der französischen Regierung und der BZ eine Abmachung getroffen, die am Montagmittag für Frankreich von dem Berner Botschafter, Graf Cluzel und für Deutschland von dem Berner Gesandten, Freiherrn von Weizsäcker und von Präsident Geiser für die BZ, unterzeichnet wurde.

Die baltische Entente verlangt Vertretung in den Ausschüssen des Völkerbundes

Riga, 11. Febr. Entsprechend den Beschlüssen, die auf der Konferenz der baltischen Entente in Neval gefaßt worden sind, haben die Regierungen Lettlands, Estlands und Litauens den Generalsekretär des Völkerbundes in der Mitteilung darauf aufmerksam gemacht, daß die baltischen Staaten in den ständigen Ausschüssen des Völkerbundes nicht vertreten seien und sich infolgedessen in einer weniger günstigen Lage befänden als eine Anzahl anderer kleiner Staaten, deren jährliche Beiträge an den Völkerbund geringer seien als die, die für die Gruppe der baltischen Staaten festgelegt seien. Diese Lage müsse besonders seit dem Abschluß des Vertrages über die baltische Entente als ungerecht empfunden werden, in dem Lettland, Estland und Litauen dahin übereingekommen seien, sich in den Genfer Körperschaften gemeinsam vertreten zu lassen. Ferner weisen die drei Regierungen auf ihre Absicht hin, diese Angelegenheit in Zukunft mit größerem Nachdruck zu betreiben.

Trockenlegung im Kreise Husum Gesamtkosten 1,5 Millionen RM.

Husum, 11. Febr. Der Landrat des Kreises Husum hat zusammen mit dem Nachbarkreis Südtondern umfangreiche Meliorationsarbeiten an der schleswig-holsteinischen Westküste in die Wege geleitet. Nach einer Erkundung des Landrates von Husum werden die Gesamtkosten auf etwa 1,5 Millionen RM. veranschlagt. Es handelt sich also um ein groß angelegtes Trockenlegungsprogramm. In der Nähe von Husum wird ein großes Schöpfwerk errichtet, das das Wasser der Marsch in die Nordsee pumpen soll, wodurch große Flächen fruchtbarer Landes für eine intensive Bewirtschaftung gewonnen werden. Auch die Kanalweiche müssen erhöht und die Gräben des fraglichen Gebietes verbessert werden, womit bereits im Wege von Kostenträgen beantragen worden ist. Bei der Ausführung des Tro-

jektes werden für längere Zeit rund 500 Volksgenossen Arbeit und Brot finden.

Auch auf den Inseln Föhr und Nordstrand werden demnächst durch das Landesarbeitsamt Nordmark größere Entwässerungsarbeiten in Angriff genommen werden, für die ein Zuschußbetrag von mehr als 110 000 RM. vorgesehen ist.

Saar-Zollabkommen unterzeichnet

Rom, 11. Febr. Das deutsch-französische Zollabkommen über die Zusammenlegung der Zollgrenze mit der politischen Grenze des Saargebietes ist Montag mittag im italienischen Außenministerium von den Botschaftern Deutschlands und Frankreichs unterzeichnet worden.

Die Aenderung der Zollhoheit tritt um Mitternacht zum 18. Februar in Kraft. Der Wortlaut des Abkommens wird im Saarland baldmöglichst veröffentlicht werden. Zum gleichen Zeitpunkt wird die Währungsordnung in Kraft treten.

Ein neuer Italienisch-abyssinischer Zwischenfall

Rom, 11. Febr. Nach Mitteilung der Agenzia Stefani sind in der Zeit zwischen dem 5. und 11. Februar zwei italienische Divisionen mobilisiert worden. Die als Vorsichtsmaßnahme bezeichnete Einberufung dieser Kontingente aus der Jahreshälfte 1911 habe sich, wie das Communiqué hinzusetzt, in größter Ordnung vollzogen.

Die Mobilisierung von zwei italienischen Divisionen wird in unterrichteten italienischen Kreisen als eine Vorsichtsmaßnahme bezeichnet, die ausschließlich wegen der sich häufenden Zwischenfälle im abyssinischen Grenzgebiet erfolgt ist. Wie man weiter zuverlässig erfährt, wird eine Verschärfung der italienischen Divisionen vorerst nicht vorgenommen. Die italienische Regierung will aber für den Fall weiterer abyssinischer Angriffe sofort über zur Verschärfung bereitstehende Truppenverbände verfügen können. In der schärfsten Form werden in diesem Zusammenhang die Gerüchte über die angeblich bereits erfolgte Zusammenziehung großer italienischer Streitkräfte in den beiden italienischen Kolonien Eritrea und Somaliland demontiert. Die abyssinischen Angriffe, die nur zum Teil öffentlich bekannt geworden seien, hätten freilich in den letzten Monaten in beunruhigender Weise zugenommen und Italien davon überzeugt, daß es auf die Verteidigung der beiden Kolonien besser bedacht sein müsse. Wichtig sei, daß Italien bei der deutlich erkennbaren Gärung an der abyssinischen Grenze und der Ueberraschungsgefahr, die damit verbunden sei, seit einiger Zeit bewaffnete Kräfte zusammengedogen und entsprechende Bewegungen eingeleitet habe.

Italien mobilisiert zwei Divisionen für Afrika

Rom, 11. Febr. Nach einer amtlichen Mitteilung der Agenzia Stefani sind in der Zeit zwischen dem 5. und 11. Februar zwei italienische Divisionen mobilisiert worden. Die als Vorsichtsmaßnahme bezeichnete Einberufung dieser Kontingente aus der Jahreshälfte 1911 habe sich, wie das Communiqué hinzusetzt, in größter Ordnung vollzogen.

Die Mobilisierung von zwei italienischen Divisionen wird in unterrichteten italienischen Kreisen als eine Vorsichtsmaßnahme bezeichnet, die ausschließlich wegen der sich häufenden Zwischenfälle im abyssinischen Grenzgebiet erfolgt ist. Wie man weiter zuverlässig erfährt, wird eine Verschärfung der italienischen Divisionen vorerst nicht vorgenommen. Die italienische Regierung will aber für den Fall weiterer abyssinischer Angriffe sofort über zur Verschärfung bereitstehende Truppenverbände verfügen können. In der schärfsten Form werden in diesem Zusammenhang die Gerüchte über die angeblich bereits erfolgte Zusammenziehung großer italienischer Streitkräfte in den beiden italienischen Kolonien Eritrea und Somaliland demontiert. Die abyssinischen Angriffe, die nur zum Teil öffentlich bekannt geworden seien, hätten freilich in den letzten Monaten in beunruhigender Weise zugenommen und Italien davon überzeugt, daß es auf die Verteidigung der beiden Kolonien besser bedacht sein müsse. Wichtig sei, daß Italien bei der deutlich erkennbaren Gärung an der abyssinischen Grenze und der Ueberraschungsgefahr, die damit verbunden sei, seit einiger Zeit bewaffnete Kräfte zusammengedogen und entsprechende Bewegungen eingeleitet habe.

„Frühling“ in jeder Jahreszeit!

Ob Frühling, Sommer, Herbst oder Winter: Auf die wundervolle Knorr Frühling-Suppe brauchen Sie nie zu verzichten! Dieser Knorr-Suppe mit den vielerlei Gemüsen merken Sie im Aussehen und Geschmack so recht die „hausfrauliche Zubereitungsart“ an; sie wird schon nach dem ersten Versuch auch Ihre Lieblingsuppe werden! 1 Würfel = 2 reichliche Teller = 10 Pfg. Schon seit 50 Jahren:

Knorr Suppen - gute Suppen!

Klementine laßt das. Nicht ist allem Lebenden zum Gedeihen nötig. Sie begehen eine Ungerechtigkeits gegen sich selbst, wenn Sie in diesem traurigen, ernüchternd wirkenden Raum haufen.

„Dunkelheit, in der ich mich verbergen kann, ist alles, was ich noch vom Leben verlange!“ antwortete Suse in dem bedrückten Ton, der ihr jetzt eigen war.

„Ich habe Klementine, die ja immer mit dem Gedanken umging, draußen zu wohnen, einen Vorstoß gemacht. Ich weiß nicht, ob sie Ihnen schon davon sprach?“

„Sie erzählte mir, daß Sie in der Vorstadt ein kleines Landhaus gefunden hätten, das sich zum Alleinbewohnen eigne.“

„Als ich diesen Raum sah, der selbst auf mich befreiend wirkt“, erklärte Theophil, „kom mir der Gedanke, ob Sie nicht mit Klementine ziehen sollten, gnädige Frau? Sie wissen doch, daß die Uebersiedelung noch vor dem Feste stattfinden soll, das wir zum Jubiläum unserer Firma veranstalten werden? Das Häuschen bietet mehr als genügend Platz für zwei Damen und eine Dienerin, die ich für Klementine mietete.“

Interesslos hatte Suse ihm zugehört. Nun unterbrach sie ihn: „Sie wollten mir doch wohl von anderen Angelegenheiten sprechen!“

Theophil sah sie einen Augenblick verwirrt an. Merkwürdig, wie diese seltsame Frau doch immer alles von sich stieß, das ihr wohlwollte! Er konnte einen Seufzer nicht unterdrücken. Aber auch nicht ein feines Gefühl des Argers über Suses abweisende Art. Und ganz verstoßen kam ihm der Gedanke, daß dieses sonderbare Wesen vielleicht gar nicht alle die Teilnahme verleihe, die Just, Klementine und er für das Unglück Suses übrig hatten. War sie denn am Ende nicht doch an allem selber schuld? Lag nicht doch vielleicht die Ursache alles Leidens in ihr selbst? Wer unablässig so blind über alle Hindernisse hinweg wollte, wie sie sich Suse in den Weg stellte, wer nie die helfende Hand anerkannte, die gute

Der Führer beglückwünscht den Papst

Berlin, 11. Febr. Der Führer und Reichkanzler hat seiner Festigkeit dem Papst zum heutigen Krönungstage drähtlich herzlichste Glückwünsche übermittelt.

Handwerksharte einheitlich für sämtliche Kammerbezirke

Berlin, 11. Febr. Nach Paragraph 7 der dritten Verordnung zum Aufbau des deutschen Handwerks haben die Handwerkskammern über die erfolgte Eintragung in die Handwerksrolle eine Handwerkerkarte als Bescheinigung auszustellen. Hierzu teilt, wie das RdZ. meldet, der Reichsstand des deutschen Handwerks mit, daß diese Handwerkerkarte nach Form und Inhalt einheitlich für sämtliche Handwerkskammern gestaltet werden würde. Es werde daher den Kammern untersagt, von sich aus die Form eines Dauerausweises festzulegen.

4000 RM. für die Hinterbliebenen des Nacher Anglücks

Berlin, 11. Febr. Die Stiftung für die Opfer der Arbeit hat den Hinterbliebenen des Grubenunglücks bei Nacher einen Betrag von 4000 RM. zur Vinderung der ersten Not überwiesen.

Italienisches Ultimatum an Aebessinien?

London, 11. Febr. Wie Reuters aus Rom meldet, besteht nach einer Aeußerung des Vorkämpfers im italienischen Ministerium des Aeußeren durchaus die Möglichkeit, daß Italien an Aebessinien ein Ultimatum richtet, falls die Beziehungen zwischen den beiden Ländern sich weiterhin zuspitzen sollten.

Immer wieder Lawinen

Elektrizitätswert durch Steinlawine zerstört

Wien, 11. Febr. In Steinfeld in Kärnten ging eine Steinlawine von außerordentlichem Umfang nieder. Das Elektrizitätswert des Ortes wurde vollkommen zerstört. Der Wächter des Werkes ist unter den Trümmern begraben und dürfte vermutlich tot sein. Ein Pionierbataillon aus Klagenfurt ist an die Unglücksstelle abgegangen.

Wieder ein Lawinenunglück im Paznauntal

Innsbruck, 11. Febr. Im Paznauntal wurde der Wirt der Samthalhütte Joseph Seiner von einer neben der Hütte niedergehenden Lawine verschüttet und getötet.

300 Wiener Skiläufer verunglückt

Wien, 11. Febr. Wie die Rettungsstellen mitteilen, war der letzte Winter-Sportsonntag ein Rekordtag an Unglücksfällen. In den Bergen der Umgebung Wiens verunglückten rund 300 Skifahrer. 150 von ihnen hatten ausgeprochen schwere Verletzungen erlitten. An dieser Reihenfolge trug vor allem die Vereisung des Geländes schuld, wodurch sich zahlreiche gefährliche Stürze ereigneten.

Fragmente einer unbekanntem Lebensgeschichte Jesu?

Neue wichtige Funde in Aegypten

Daß die vier Evangelien des Neuen Testaments, die von Matthäus, Markus, Lukas und Johannes verfaßt sind, nicht die einzigen Lebensgeschichten Jesu sind, ist allgemein bekannt. Lukas sagt in den ersten Sätzen des Einleitungskapitels, daß es schon viele unternommen hätten, die Geschichte Jesu aufzuzeichnen. Es kann auch gar keinem Zweifel unterliegen, daß die Evangelisten, vor allem natürlich Lukas, der ja selbst darauf verweist, derartige Lebensgeschichten des Herrn als Quellen für ihre Niederschriften benutzt zu haben. Es ist auch eine ganze Reihe von Evangelien bekannt, die allerdings nicht dem Kanon zugerechnet werden, die aber trotz gelegentlicher Verzerrungen der Geschichte Christi und der Apostel ins Legendenhafte doch eine Fülle wertvollen Materials enthalten.

Die bekanntesten Schriften, die zum Aneifer der Evangelien gehören, sind: das Nazareth-Evangelium, Eboniten-Evangelium, Hebräer-Evangelium, Aegyptier-Evangelium, die Evangelien nach Petrus, Thomas, Philippus und sogar Judas, das Evangelium der Eva, das Prot-Evangelium des Jakobus, das Kindheits-Evangelium des Thomas und die Pilatus-Akten. Die Entstehungsgeschichte der Evangelien ist wahrscheinlich so vor sich gegangen, daß zunächst die Männer, die zu Jesu Lebzeiten seine Jünger gewesen waren, seine Lehre mündlich verbreiteten. Als sich dann ihr Kreis löste und auch sonst keine Augenzeugen mehr aus der Zeit des Herrn vorhanden waren, sind die Niederschriften entstanden, die wir heute als Evangelien bezeichnen.

Menschen ihm hilfsbereit zu geben veruchten — dem war doch am Ende überhaupt nicht zu helfen. Er riefte sich aus diesem Nachdenken auf und sah mit tiefem Bedauern auf Suse, die dasaß, die Hände im Schoß gefaltet, den Blick zu Boden gerichtet, als ginge sie nichts mehr an, was er nun zu sagen hätte.

„Verzeihung, Frau von Gerberding. Sie haben recht, mich an meine Mission zu mahnen. Ich übernahm sie, obwohl mein Freund es ist, dem ein letzter Wille“ — und er konnte sich nicht enthalten, stolz zu betonen — „ein in seiner Reinheit und Edelmutigkeit durchaus zu ehrender letzter Wille die Pflicht auferlegt, das zu erfüllen, was ein gutes Herz im Hinblick auf das Wohlergehen Ihres Töchterchens ausdrücklich bestimmte.“

Und nun begann er ihr von dem Brief des Toten an Just zu erzählen und setzte ihr das Testament auseinander, das dieser Brief enthielt.

„Herr von Hartmann der Vormund meines Kindes? Das werde ich nie und nimmer zugeben!“

„Ich bin in der peinlichen Lage, die gnädige Frau aufmerksam machen zu müssen, daß daran nichts mehr zu ändern sein wird. Ich selbst habe meinen Freund bestimmt, dies Amt sich so schnell als möglich zu sichern, da ich — und wie es den Anschein hat: mit Recht — der Meinung war, daß er hierbei den Widerstand der gnädigen Frau zu überwinden haben dürfte. Auf sein Eruchen sprach ihm das Gericht bereits dieses Amt zu.“

Ein bitteres und in seinem heiseren Klang fast verzweifelt Locken huschte über Suses Lippen: „Ich bin von Ihrem Freunde gewöhnt, daß er sich in meine Angelegenheiten nicht... ebenso bin ich gewöhnt, daß er in seiner leisen Art hinter meinem Rücken zu handeln pflegt.“

Das trieb denn doch die Nöte des Hornes in Theophils korrektes Gesicht, und seine Stimme hatte wohl zum ersten Mal einen harten Klang, als er erwiderte: „Es scheint Ihr Verhängnis zu sein, daß Sie verkennen, was sich Ihnen Gutes bietet.“ (Fortsetzung folgt).

SUSE

Der Liebe Leid
und Glück.

Roman von Robert Fuhs-Vista.

61

Rechtswidrig verboten.

Eine volle Woche später fuhr Theophil in die Residenz. Er ließ sich in der Pension bei Suse melden, nachdem er den vergeblichen Versuch gemacht hatte, Klementine zu verhehlen, was ihn zu der jungen Frau führte. Armer Theophil! Und er war doch mit dem festen Vorsatz gekommen, diesmal dem Schmeicheln und Witten, den süßen Blicken und der lieblosenden Hand zu widerstehen, bis er Suse selbst gesprochen hätte.

Die tiefschwarze Trauerkleidung machte das kummervolle Gesicht Suses noch durchsichtiger. Ein herber Zug sich in alles ergebender Mutlosigkeit und der verbärrte Blick der einst so schönen Augen hatte Suse das Mädchenhafte genommen. Reifer geworden und frauenhafter aussehend, sah sie Theophil gegenüber. Er bat sie im Empfangsalon, daß die Unterredung in Suses Zimmer stattfinden dürfte, da es sich um eine Angelegenheit des Kindes handle und um das Erbe, das Wappler dem Kinde hinterlassen hatte.

Als Suse diesen Namen hörte, wurde sie bleich bis in die Rippen und erhob sich... nur um kraftlos und hilflos auf den Stuhl zurückzusinken. Theophil wollte ihr beistehen. Allein sie hatte schon die Schwächeanwandlung wieder überwunden. Mit einem stummen Kopfnicken ihm vorausgehend, forderte sie ihn auf, ihr zu folgen.

Theophil sah sich in dem Pensionszimmer um. Es war düster und unruhlich.

„Gnädige Frau, darf ich etwas über dieses Zimmer sagen?“ bat er. Sie antwortet nur durch ein Achselzucken. „Ich habe immer Sonne und Hellheit geliebt. Deshalb ist mein Sinn auch stets heiter geblieben. Auch

Unabhängig von den Evangelisten sind auch noch an anderen Orten Aufzeichnungen erfolgt, die naturgemäß auf mündlicher Überlieferung beruhen und in Einzelheiten voneinander abweichen. Immerhin wissen wir heute so viel, daß die Evangelien der drei Synoptiker Matthäus, Markus und Lukas etwa in den siebziger und achtziger Jahren des ersten Jahrhunderts entstanden sind. Das Johannes-Evangelium ist einige Jahrzehnte später anzusetzen. Die heute bekannte Niederschrift ist wahrscheinlich zu Beginn des zweiten Jahrhunderts erfolgt, wobei sich der Verfasser auf die Autorität dieses Jüngers Jesu beruft.

Von den sonstigen Apokryphen-Evangelien sind uns nur Reste oder Bruchstücke erhalten, die im großen und ganzen mit den Angaben der vier Evangelien übereinstimmen. Um so interessanter sind nunmehr zwei Funde in ägyptischen Papyrusbrüchstücken, die besonders für die Bibelforschung belangreich erscheinen. Funde und Entdecker sind vollkommen unabhängig voneinander. Der Oberbibliothekar der Handschriften-Abteilung der Wiener Nationalbibliothek, Professor Dr. Hans Gerstinger, hat in Kairo Bruchstücke eines Bibel in Buchform erworben. Die Blätter bestehen aus Papyrus, sind aber nicht in der üblichen Rollenform, sondern in einzelnen Blättern zu einem Buch zusammengeheftet. Sie sollen in einem Wasserkrug im Keller eines christlichen Klosters in Ägypten versteckt gewesen und dort gefunden worden sein. Die Entzifferung ist zum größten Teil gelangt, die Bruchstücke enthalten Teile des Alten Testaments, des Matthäus-Evangeliums und der Paulinischen Briefe. Sie sind Teile einer bekannten Papyrus-Sammlung, die sich im Besitz eines amerikanischen Sammlers namens Beatty befindet. Sollte sich ihre Echtheit herausstellen, würden sie zu den ältesten Handschriften des Kanons gehören, die bis auf die Gegenwart überliefert worden sind. Außerdem hätte man hier einen der ältesten Nachweise eines Buches, und zwar in der Form, die uns bis heute geblieben ist.

Die zweite, noch wichtigere Entdeckung stammt von dem Kustos der Handschriften-Abteilung des Britischen Museums in London, Bell, der unter einer Sammlung griechischer Papyrus-Handschriften aus Ägypten, Neuerwerbungen des Britischen Museums, drei Bruchstücke eines Evangeliums entdeckte. Infolge starker Beschädigungen gestaltete sich ihre Entzifferung sehr schwer, doch ist es Bell bereits möglich gewesen, drei Stellen zu lesen. Dieser Fund ist insofern bedeutsam, als er zunächst eine Reihe von uns bekannten Dingen enthält, so die Erzählungen vom Zinsgroßen und vom Ausfälligen und eine Reihe von Parallelen zum Johannes-Evangelium. Auf einer Seite sind jedoch Mitteilungen enthalten, die in den übrigen Evangelien nicht vorhanden sind. Möglicherweise handelt es sich um eine bisher unbekannte Quelle für die Evangelien. Bell vermutet sogar, daß der Verfasser dieser uns jetzt bekannten Bruchstücke noch auf eine weitere Quelle zurückgeht, die wahrscheinlich auch Johannes bekannt gewesen ist. Trifft dies zu, wäre die Textkritik des Johannes-Evangeliums, wenigstens für eine Reihe von Einzelheiten, erleichtert.

Während die Wiener Handschriften etwa auf die zweite Hälfte des zweiten Jahrhunderts anzusetzen sind, kann für die Londoner Fragmente die Mitte des ersten Jahrhunderts als Entstehungszeit angenommen werden. Bell will seine Forschungsergebnisse der wissenschaftlichen Nachkritik unterbreiten, damit alle etwaigen Zweifel beseitigt werden. Auf jeden Fall handelt es sich um einen der wichtigsten und wertvollsten Funde auf dem Gebiete der Bibelforschung überhaupt.

Sokales

Wildbad, 12. Februar 1935.

Das hiesige Krankenhaus wird, wie der Leiter der Landesversicherungsanstalt bekannt gibt, unter der künftigen Bezeichnung „Rheumaklinik der Landesversicherungsanstalt“ am 18. März wieder eröffnet. Es wird der Leitung eines Arztes im Hauptamt unterstellt. Die Behandlungsweise wird wie bisher im engen Einvernehmen und mittels der Einrichtungen der Staatlichen Badverwaltung durchgeführt. Durch die neuesten Verbesserungen ist es möglich, in ausgedehnterem Maße wie bisher das Heim und die natürlichen sowie die zusätzlichen Heilkräfte in den Dienst der invaliden Versicherten Kranken zu stellen.

Brände. Gestern nachmittags gegen 3 Uhr nahm die Besitzerin des am Waldrand gelegenen Blockhaus Schmid Brandgeruch und ein verdächtiges Knistern im Holzwerk wahr und ließ durch die Polizeiwache die Weckerlinie alarmieren. Die herbeigerufenen Wehrleute stellten den Brand einer Fachwerkwand fest, an die ein geheilter Kachelofen angebaut war. Dem tatkräftigen Eingreifen der Weckerlinie und der Hausbewohner gelang es im letzten Augenblick das Feuer zu bekämpfen, bevor es größeren Schaden angerichtet hätte. — Auch in Calmbach mußte gestern abend gegen 9 Uhr die Feuerwehr alarmiert werden. Ein vor dem Dorf gelegener Schuppen an der Colwerstraße war in Brand geraten und wurde vollständig eingestürzt.

Sängerfahrt des Männergesangvereins Liederkrantz Wildbad in die Bayerischen Alpen, Seen und Schlösser. Vom 14.—17. September ds. Js. veranstaltet der M.G.V. Liederkrantz mit der N.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eine viertägige Sängerfahrt nach Oberbayern, woran sich nur Vereinsmitglieder beteiligen können. Es dürfte, wie der Liederkrantz bei der letzten Rheinlandfahrt bewiesen hat, für die Teilnehmer ein großes Erleben bei bester Unterhaltung gewährleistet sein; auch wird für allerbeste Verpflegung und Unterbringung in reichstem Maße gesorgt werden. Die Fahrt am ersten Tage geht über Tübingen, Reutlingen, Ulm, Memmingen, Rempten, Hüfen (Mittageffen), Hohenschwangau, Schloß Neuschwanstein, Kloster Ettal, Oberammergau, Garmisch-Partenkirchen (Uebernachten) 355 Kilometer. — 2. Tag: Partnachklamm, Mittenwald, Walchensee, Herzogenstand, Rachee, Bad Tölz (Mittageffen), Tegernsee (Seerundfahrt), Schliersee, Wiesbad, 145 Kilometer; daselbst Oberbayerischer Abend mit dem Gesangverein Bavaria Wiesbad (Uebernachten). — 3. Tag: Bad Aibling, Rosenheim, Prien, Chiemsee, Ueberfahrt nach Schloß Herrenchiemsee (Mittageffen, Ueberfahrt), Herrenchiemsee, Ueberfahrt nach Seebuck, Wasserburg am Inn, München (Uebernachten) 150 Kilometer. — 4. Tag: Stadtrundfahrt und Besichtigung (Mittageffen), Weiterfahrt Gänzburg, Augsburg, Ulm, Stuttgart Wildbad, 300 Kilometer. — Das Programm ist nur ein vorläufiges, das in einigen Kleinigkeiten noch abgeändert werden kann. Die Fahrt fährt durch die schönsten Gebiete Bayerns und dürfte eine sehr große Beteiligung erwartet werden. Um aber jedem Mitgliede die Möglichkeit zu bieten, an der Fahrt teilzunehmen,

ist eine Reiseliste der Deutschen Arbeitsfront eingerichtet und kann jeder Teilnehmer nach Vermögen Reisesparmarken zu 50 Pfg. im hiesigen Sporthaus Sixt erwerben. Ein genauer Preis kann heute noch nicht angegeben werden. Das weitere erfolgt durch spätere Bekanntmachungen.

Württemberg

Der Dichter-Ehrentag

Huldigung in Marbach — Festabend in der Viederhalle

Stuttgart, 11. Febr. Im Rahmen der schwäbischen Dichterehrendung huldigte die Vertreter des Landes am Sonntag nachmittags den Namen des größten der schwäbischen Dichter. Im Namen des deutschen Schriftstums und im Auftrag des Präsidenten der Reichsschrifttumskammer legte der Wiener Professor Suchenwirth am Schiller-Denkmal in Marbach einen Kranz nieder. Die Festgäste besichtigten im Anschluß daran das Schiller-Museum und statteten dem Schillerhaus einen Besuch ab.

Der Abend vereinigte Dichter und Volk im Festsaal der Viederhalle in Stuttgart zu einer Feier. Den Abend eröffnete das Rundfunkorchester mit der Dritten Leonoren-Ouvertüre. Dann lang der Viederkrantz: „Dir möcht ich meine Lieber weihn“. Der Abteilungsleiter des Rundfunks, Reuschle, trug Hölberlins „An Deutschland“ vor. Der Präsident der Reichsschrifttumskammer, Friedrich Blunck, feierte die Heimat der Dichter und diese selbst. Der Redner knüpfte dann liebenswürdige Bande zwischen Nord und Süd, zwischen seiner niederländischen Heimat und dem Schwabenlande. „Gemeinsames Schicksal verbindet das Meer und das schwäbische Meer. Wie die niederländischen Dichter, so waren auch die schwäbischen die feurigsten und zähesten Bewahrer des Volkstums. Ich bin stolz, vor anderen Landeskraften die schwäbischen Dichter besuchen zu dürfen.“ Der Redner huldigte bewundernd „der großen Geschichte des schwäbischen Stammes, der in den schweren Zeiten immer das richtige Wort gefunden hat. Der Schwabe war der Sänger des sich wandelnden Deutschlands“. Friedrich Blunck entbot mit herzlichen und ehrenden Worten dem schwäbischen Schrifttum seine Grüße und schloß mit dem Ausdruck der sicheren Zuversicht in die Sieghaftigkeit der dichterischen Mitarbeit am Werden des neuen Deutschlands.

Unmittelbar nach Friedrich Blunck sprach Reichsstatthalter Murr zu den Dichtern. „Das geistige Gesicht des Schwabenlandes vermag nichts besser zu zeigen als die schwäbische Dichtung. Die Dichtkunst ist nicht eine Sache des abstrakten Verstandes, sondern eine Angelegenheit der Seele, des Gemüts. Und das Gemüt war von jeher in Schwaben zu Hause. Die schwäbische Dichtung atmet Streben, Kraft, Härte, Unerbittlichkeit und Heroismus. Der Schwabe Schneckenburger hat „Die Nacht am Rhein“ geschaffen, Uhland den „Guten Kameraden“ und Schiller den Tell-Schwur. Auch die Gegenwart gab uns Kampfgesellen auf unserem Weg.“ Der Redner erinnerte an das deutsche Genie schlechthin und begrüßte „die Toten, die aus Elysium niederbliden“, und ehrte den deutschen Genius schwäbischen Stammes in Kepler, Paracelsus, Wieland, Schiller, Hölberlin, Hegel, List, Bisher, Robert Mayer, Schelling, Daimler und Zeppelin. Auf seine Aufmunterung erhob sich die Versammlung zu ihrem Gedanken. Die Rede schloß der Gruß auch an die Lebenden, die zeitgenössischen schwäbischen Dichter, und feierte sie als die Verkörper des Strebens nach Vollenbung. — Im weiteren Verlauf des Abends kamen die Dichter selbst zu Wort. Für sie zeugten ihre Werke, Gedichte von Reuschle, Paul Wanner, K. H. Böhner, Gerh. Schumann, dann Schüssen, Ehrlert und Otto Lind; ferner Erzählungen von Auguste Supper, Anna Schieber und Hans Reubing, Epigrammatische von H. Schaff und G. Schmückle, Anekdoten von August Lämmle und schließlich eine Szene aus den „Schwertbrüdern“ von Bernhard Blume. In den Kranz dieser schwäbischen Gaben waren Lieder nach Gedichten von Mörike und Kerner eingeflochten.

Die Morgenfeier zum Ehrentag der schwäbischen Dichtung, die im Hause des Schriftstums stattfand, erhielt eine besondere Bedeutung durch die Verleihung der Stiftung eines völkischen Schrifttumspreises der Stadt Stuttgart und des Deutschen Auslands-Instituts. Oberbürgermeister Dr. Strölin las unter stärkstem Beifall der Anwesenden die Stiftungsurkunde. Durch die Schaffung dieses Schrifttumspreises will die Stadt Stuttgart, der Sitz des Deutschen Auslands-Instituts, durch tausendfache Beziehungen mit allen Völkern verbunden, das schriftstellerische Schaffen durch Bearbeitung auslandsdeutscher Stoffe besonders fördern. Der nach dem Urteil des Preisgerichtes beste Roman oder die beste Erzählung völkischen Inhalts wird mit einem Preis von 2000 RM. ausgezeichnet. Die Verteilung wird alljährlich am 9. Mai, dem Todestage Friedrich Schillers, in einem feierlichen Akt in Stuttgart erfolgen. Zugelassen zum Wettbewerb ist jede Erzählung in deutscher Sprache, die auslandsdeutsches Schicksal zum Inhalt hat. Im Mittelpunkt der Morgenfeier stand die Festansprache von Professor Dr. Suchenwirth, dem Geschäftsführer der Reichsschrifttumskammer, über das Thema: „Schwaben, eine Kernzelle des Schriftstums“. Ein Vortrag von Dr. Heinrich Jilich (Wannau), der aus eigenen Werten las, kurze Hinweise auf die schwäbische Dichtung im Ausland an Hand einer Buchausstellung, ein Klavierkonzert der auslandsdeutschen Pianistin Luise Gmeiner und ein Schlußwort von Dr. Csaki beendeten die Feierstunden.

Festakt für die schwäbische Dichtung in Tübingen

Tübingen, 11. Febr. Den Abschluß der schwäbischen Dichterehrendung bildete am Montag der Festakt in der Universität Tübingen, zu dem sich eine große Anzahl von Vertretern der Regierung, der Partei, der schwäbischen Dichtung und von Kunst und Wissenschaft eingefunden hatten. Nach dem feierlichen Einzug des akademischen Lehrkörpers und der Chargierten unter Orgelbegleitung entbot der derzeitige Rektor, Professor Dr. Fezer, herzlichste Willkommgrüße. Universität und Dichtung eines Landes, so führte er ungeschürt aus, gehörten auf das engste zusammen und es bestehe eine wesensmäßige Untertrennlichkeit zwischen Dichtung und akademischer Jugend. Die Dichter haben und sichern den Schatz der Sprache ihres Volkes und es sei in diesem Zusammenhang wohl die Frage berechtigt, ob man in dieser Beziehung in den vergangenen Jahrzehnten des Niederganges so tief gekommen wäre, wenn die Jugend unseres Volkes mit den deutschen Dichtern anstatt mit völkischen Literaten beiziten Fühlung aufgenommen hätte. Ein solcher Tag, so schloß der Redner, soll zum Gelöbnis werden: „Ihr Dichter schwäbischen Stammes, wir wollen euch nicht bloß lesen, sondern mit euch umgehen, euch erleben.“ Hierauf erfolgte die Rezitation schwäbischer Dichtung durch Dr. Schmitt-Tübingen. Den Festvortrag über das Thema: „Tübingens Bedeutung für die deutsche Dichtung“ hielt Professor Dr. Kluckhohn. Tübingen habe gerade als Stadt der schwäbischen Dichtung eine große Vergangenheit. Ausgehend von einer der Vorbildungen hierfür, der umgebenden Landschaft, erinnerte er an die Anfänge der schwäbischen Minnedichtung, die auch in der Nähe Tübingens zu Hause gewesen sei, erwähnte den Neuhumanisten Heinrich Hebel,

die bedeutenden Geistesheroen Melancthon und Keutshin. Humanismus und Reformation hätten sich dann im lateinischen Schuldrama zusammengelunden, dessen berühmte Vertreter, Freilich und Kleiderer, ebenfalls auf schwäbischem Boden gewachsen seien. Es folgte dann die deutsche Dichtung, die sich besonders in kirchlicher Liebedichtung ausdrückte, da weltliche Dichtung damals gering geachtet wurde. Es kamen weiter Wieland und Schiller in ihrer epochenmachenden Bedeutung. Für die Universität Tübingen selbst war jedoch das ausgehende 18. Jahrhundert eine leere Zeit. Erst um die Jahrhundertwende wurde es anders. Große Begabungen zogen ins Evangelische Stift ein, wie Hölberlin, Neuffer, Magenau, Schelling und Hegel. Professor Kluckhohn schilderte besonders Hölberlin mit sein empfindener Eindringlichkeit als den formvollendeten Vertreter klassischen Griechentums, der sich dazu berufen fühlte, Sänger des Volkes zu sein und eine tiefe Verantwortung dem Vaterland gegenüber in sich trug. Es folgte der Kreis schwäbischer Romantiker, deren heroischste Vertreter Kerner, Köstlin und Uhland waren. Uhland gehörte ganz zu Tübingen, sei dort geboren, habe dort studiert und sei dort Professor geworden. Sein Streben war, sich immer mehr in die deutsche Art zu versenken und die deutsche Kunst im Volk wurzeln zu lassen. Uhland stehe dem heutigen Deutschland deshalb so nahe, da er inmitten des Volkes stehe. Nach Gustav Schwab und Wilhelm Hauff, dem Dichter des Völkischen, erwähnte Eduard Mörike als zweifelloser bedeutendster Repräsentant der Völkischer-Dichtung. Friedrich Theodor Vischer und David Friedrich Strauß streifend, erinnerte der Redner zum Schluß noch daran, daß Hermann Kurz der besondere Maler der schwäbischen Landschaft und der Zeichner schwäbischer Art gewesen sei, er auch zum volkshistorischen Erzähler Schwabens geworden sei. Uebergehend zu der heutigen Dichtergeneration, stellte Professor Kluckhohn fest, daß die schwäbischen Dichter uns heute das zu geben hätten, was uns besonders not tue, nämlich das Bodenständige und Wurzelnahe. Abschließend dankte er den abgesehenen und heute noch lebenden schwäbischen Dichtern für die Stunden der Lebensbereicherung und der geistigen Vertiefung, die sie ihrem Volk gegeben hätten und auch noch in Zukunft geben möchten.

Tagung der württembergischen Forstwirtschaft

Stuttgart, 11. Febr. Die württembergische Forst- und Holzwirtschaft war am Sonntag im Festsaal der Viederhalle zum erstenmal nach der nationalsozialistischen Machtübernahme versammelt. Nach Begrüßung der Versammlung durch den Tagungsleiter, Forstmeister Böpple, nahm stellv. Gauleiter Schindler die Gelegenheit wahr, um in einer Ansprache den deutschen Wald als ein Stück deutscher Heimat und deutscher Seele und die Gränztöde als Schirmer dieser Heimat zu würdigen. Nach ihm ergriff der Leiter der württ. Forstverwaltung, Präsident Rau, das Wort, um die volkswirtschaftliche Wichtigkeit der Forst- und Holzwirtschaft ins gebührende Licht zu rücken und deren Bereitschaft zur Mitarbeit am deutschen Aufbau zum Ausdruck zu geben. Im Mittelpunkt der Tagung stand das Referat des Ministerialrats Parhamann vom Reichsernährungsministerium. Die Aufgabe der Regierung sei es gewesen, den deutschen Wald zu schützen. Es geschah durch entsprechende Zollpolitik, durch Holzgölle, und Einführung der Einfuhrverbote. Die Erhaltung des deutschen Waldes ist das Ziel des ersten forstlichen Reichsgesetzes, des Gesetzes „gegen die Waldverwüstung“. Darüber hinaus geht die Regierung darauf aus, neuen deutschen Wald zu schaffen. Im Zuge der neuen Entwicklung entstand weiter die Marktordnung. In ihrem Sinne werden in nächster Zeit Wirtschaftsgebiete gebildet werden, innerhalb deren die Versorgung geregelt wird; es wird auch eine Organisation geschaffen werden, die Erzeuger und Verbraucher zusammenzuschließen soll.

Im weiteren Verlauf seiner Rede behandelte der Vortragende die Schaffung der beiden neuen Reichsausschüsse, die Regelung der Stellung der Forstwirtschaft durch Errichtung des Reichsforstamtes, und ihre Untermauerung durch eine starke Forstgesetzgebung, ferner die Holzpreispolitik und das Verbot der Verteilungen.

Gau-tagung des NSD-Ärztzubundes

Stuttgart, 11. Febr. Am Sonntag fand die Gau-tagung des Amtes für Volksgesundheit und des NSD-Ärztzubundes, Gau Württemberg-Hohenzollern, im Silberburg-Restaurant statt. Nach einer Pflichtversammlung der Kreisamtsleiter und ihrer Arzt-Stellvertreter war nachmittags eine öffentliche Tagung, die von Gauamtsleiter Ministerialrat Dr. Stähle eröffnet wurde. Als erster Redner sprach der Kreisarztführer Dr. Wagner über das Thema: Der Arzt von heute. Er stellte fest, daß im neuen Reich das Vertrauen wieder gewonnen worden sei, das die Vergangenheit dem Arzt nicht entgegengedrückt habe. Bei der Durchführung der Sozialversicherung sei die Ärzteschaft maßgebend eingeschaltet worden. Man habe durchgesetzt, daß in den Beiräten der Sozialversicherung überall ein Arzt sitzen muß, der beschließende Funktion hat. Es sei weiter gelungen, in der lasenärztlichen Tätigkeit die ärztliche Selbstverwaltung durchzusetzen. Der Staat kann nur die Aufgabe der Gesundheitsfürsorge des Volkes, nicht die Gesundheitsführung übernehmen. Als nächster Redner sprach Ministerialrat Dr. Bartels über Geschichte und Aufbau des Amtes für Volksgesundheit. Er beschäftigte sich mit der Kritik gegen das Gesetz zur Belämpfung erbkranken Nachwuchses und hob hervor, daß der gesunde Mensch das Ideal darstelle. Er verteidigte den Grundgedanken, daß der Arzt bei jeder Maßnahme gehört werden müßte. Der Arzt muß politisch werden. Anschließend forderte Professor Dr. Dietrich-Tübingen die Ärzteschaft auf, sich der Belämpfung der Krebskrankheit zu widmen. Als letzter Redner sprach Dr. Streid-Wünchen über das Thema: Ohne Rassenfrage keine Erlösung des deutschen Menschen.

Obermusikmeister Müller gestorben

Stuttgart, 11. Febr. Zum Hinscheiden von Obermusikmeister Müller teilte uns die Kommandantur Stuttgart folgenden Nachricht mit:

Obermusikmeister Karl Friedrich August Müller vom 1. (Gren.) Bataillon des Infanterieregiments Ludwigsburg ist am Sonntag im Standerilazarett Stuttgart nach langem schwerem Leiden still und sanft entschlummert. Im Sommer begann er an einer fieberhaften Gallenblasenentzündung zu kränkeln, im November wurde er an der Gallenblase operiert. Nach glattem Heilverlauf stellten sich erst Wochen später Komplikationen ein, an deren Folgen er nun im Alter von 60 Jahren gestorben ist. Obermusikmeister Müller wurde 1875 zu Hanau a. M. geboren. Nach abgeleiteter Musikstudium und erfolgreicher Musikertätigkeit bei den Stadt- und Theaterkapellen Hanau a. M. und Frankfurt a. M., ferner am Philharmonischen Orchester Frankfurt a. M. und bei der Stadtkapelle Bielefeld trat er am 1. Oktober 1892 beim Infanterie-Regiment 125 ein, woselbst er bereits 1907 zum Musikmeister aufrückte und 1912 zum Obermusikmeister ernannt wurde. Mit diesem Regiment marschierte er auch ins Feld und blieb bei ihm während der ganzen Dauer des Weltkrieges. Wie vielen gefallenen 125ern klangen keine Trauerweifen nach ins Heldengrab, wie viele noch lebende 125er werden noch heute seiner aufmunternden Weisen gedenken im Feldquartier, in schwerer Zeit. Die unentwegte Treue, die er dem Regiment hielt während der ganzen Dauer des Krieges und seine oft erwiesene

Unerschrockenheit und Tapferkeit wurden geziemend gewürdigt durch Verleihung zahlreicher Kriegssorten und -Auszeichnungen, darunter Verdienstkreuz mit Schwertern, E.K. 2 und E.K. 1 und zuletzt „Ehrentreu für Frontkämpfer“. Seit Gründung des Reichsbundes am 1. Januar 1921 tat er nun ohne Unterbrechung Dienst beim 1. Grenadier-Bataillon in Stuttgart. Nur zwei Regimenter sind es also, die seine militärische Dienstzeit während 43 Jahren umschließen mit all der aufopfernden Hingabe und Treue, die er ihnen bewies. Dank sei ihm dafür gezollt und Treue um Treue!

Gräßliche Mordtat — Der Täter verhaftet

Niedlingen, 11. Febr. Als am Sonntag vormittag die Ende der 60er Jahre lebende ledige, allein in ihrem Hause wohnende Kreszentia König in Eriodorf bei Niedlingen nicht wie gewöhnlich in die Kirche kam, sah man nach ihr in der Wohnung, ob ihr etwas schief. Die Haustür stand offen, ein Fenster war eingedrückt und die Frau lag mit eingeschlagener Schädeldecke tot im Bett. Das ganze Bett und alle Schubladen im Haus waren durchwühlt und durchlöchert. Die so gräßlich aus dem Leben Geschiedene hatte einen Spejereisack im Innern. Die Stuttgarter Mordkommission trat um die Mittagszeit ein.

In der Zwischenzeit ist der mutmaßliche Mörder durch den Förster Schäfer-Dürmentinger in den Dürmentinger Waldungen verhaftet worden. Er wurde der Niedlinger Staatsanwaltschaft übergeben. Es ist der ledige Bruno Weichaupt, wohnhaft in Eriodorf, der schon verschiedentlich vorbestraft ist. Der Täter hat seine Tat unterdessen eingestanden. Es liegt vermutlich Raub- und Lustmord vor.

Stuttgart, 11. Febr. (Spende) Die Reichsbahnbediensteten im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart haben im Monat Februar 1935 als Spende für das Winterhilfswerk 32 340 RM. abgeführt.

80. Geburtstag. Am 11. Februar wurde Direktor i. R. Friedrich Barth 80 Jahre alt. Er war Leiter der Firma Zahn u. Co. und Fr. Kopper. Im Jahre 1931 feierte er das 60jährige Geschäftsjubiläum. Neben der beruflichen Tätigkeit war Friedrich Barth 15 Jahre Lehrer für Handelsfächer und Kirchengemeinderat der Stiftskirche. Seit dem Jahre 1892 steht er dem ausgebreiteten Werk des Christlichen Vereins junger Männer als Gesamtvorsitz vor.

Zwei Selbstmorde. Am Samstag morgen verübte in einem Hause der Schwabenbergstraße ein 30 Jahre altes Mädchen Selbstmord durch Erhängen. — Ferner beging in der Nacht zum Sonntag in einem Hause der Berastraße eine 48 Jahre alte Frau Selbstmord durch Einatmen von Gas.

Ellwangen, 11. Febr. (Vorsicht mit Waffen) Am Samstag stellte der Dienstknecht des Landwirts Wöhrle aus Keunstadt mit einer Zimmerflinte den Ratten nach. Er ließ das Gewehr geladen in der Scheune stehen. Der etwa 10-jährige Sohn des Wöhrle machte sich an dem Gewehr zu schaffen. Es löste sich ein Schuß, der die 14jährige Schwester des Jungen, die sich in der Nähe befand, in die Brust traf. Schwer verletzt wurde die Verunglückte in das Krankenhaus eingeliefert.

Winzeln, Ob. Oberndorf, 11. Febr. (Brand) Am Sonntag abend brach in dem oberen Stodwerk des Anwesens von Landwirt Paul Flaig Feuer aus. Dank der umsichtigen Arbeit der Freiwilligen Feuerwehr Winzeln blieb der Brand auf das obere Stodwerk beschränkt. Immerhin beläuft sich der Schaden bei vorsichtiger Schätzung auf etwa 9000 RM. Der Brand dürfte durch Unvorsichtigkeit entstanden sein.

Tübingen, 11. Febr. (Saarpfende) Das Sammelergebnis zur Saarpfende der Deutschen Studentenschaft ergab in Tübingen 800 RM. Die Altherrenverbände der Tübinger Korporationen haben bis jetzt 825 RM. Patenschaften für bedürftige Saarkinder übernommen.

Niedlingen, 11. Febr. (Arbeitslager) Mit einer Reihe festlicher Veranstaltungen beging am Samstag die Stadt Niedlingen die Einweihung und Eröffnung des neuen Arbeitsdienstlagers.

Mengen, Ob. Saulgau, 11. Febr. (Sängertreffen) Hier fand am Sonntag bei einer Beteiligung von rund 350 Sängern aus Württemberg und Hohenzollern der ordentliche Kreisstag des Donaufreies im Gau 16 (Schwaben) des Deutschen Sängerbundes statt. Einen ausführlichen Tätigkeitsbericht und einen Ausblick auf die Aufgaben der Kreisvereine erstattete Kreisführer Falch. Beherzigenswerte Worte richtete Ehrenkreisführer Oberstudienrat Blauenhorn an die anwesenden Sänger. Als nächster Ort der Kreisstagung wurde Buchau bestimmt.

Erolzheim, Ob. Biberach, 11. Febr. (Weibliches Arbeitsdienstlager) Am Sonntag erfolgte die Eröffnung des ersten weiblichen Arbeitsdienstlagers im Arbeitsdienstlager Biberach. In Bonlanden hatten sich zu dieser Feier eingefunden die NS-Frauenvereine Erolzheim, Biberach, sowie der BfW. der beiden Orte. Das Lager Bonlanden ist mit 30 Mädchen besetzt.

Ravensburg, 11. Febr. (Todesfall) Unerwartet rasch ist nach langem schwerem Leiden Forstmeister Hermann Stiegele-Mochenwangen im Elisabethenkrankenhaus Ravensburg gestorben. Nach Beendigung des Weltkriegs verließ Forstmeister Stiegele die Forstämter Hohengehren bis 1921, Gundelsheim bis 1932 und zuletzt Mochenwangen.

Wilhelmsdorf, Ob. Ravensburg, 11. Febr. (Langlebige Familie) Die langlebige Familie der Welt befindet sich in Deutschland und zwar in Wilhelmsdorf Ob. Ravensburg. Es ist die Familie Metzger, die aus 11 lebenden Geschwistern besteht, die das respektable Alter von zusammen 719 Jahren aufweisen. Es ist dies ein Durchschnittsalter von 65 1/2 Jahren.

Ulm, 11. Febr. (Bischof Dr. Sproll in Ulm) Der Sonntag gestaltete sich zu einem eindrucksvollen Bekennt-

nis der Katholiken der Stadt Ulm zu ihrem Oberhirten. In der Kriegergedächtniskirche fand ein Jugendgottesdienst statt. In seiner Predigt behandelte Bischof Dr. Sproll Pflichten und Rechte eines Bischofs. Der Bischof schloß mit einem feierlichen Appell an die Jugend. Trotz der eifrigen Kälte sammelten sich zirka 6000 Jungen und Mädchen vor der Kriegergedächtniskirche zu einer Prozession nach Wilhelmsdorf. Die gewaltige Klosterkirche war bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Bischof feierte die katholische Kirche als eine Gebetsgemeinschaft und als eine Gnadengemeinschaft. Wie der Numarisch, so ging auch der Abmarsch ohne jede Schwierigkeit vor sich.

Ulm, 11. Febr. (Todesfall) Im Alter von 90 Jahren ist hier Präzeptor i. R. Karl Wölger gestorben.

Vangenargen, 11. Febr. (Verbesserung des Strandbads) Der Gemeinderat hat in seiner letzten Sitzung die Verbesserung des Strandbads mit einem Kostenaufwand von 10 000 RM. beschlossen.

— Personalausweise für Führer von führerscheinfreien Kraftfahrzeugen. Die Pressestelle des Reichsverkehrsministeriums teilt mit: Nach Paragraph 4 Abs. 2 der Reichs-Strassenverkehrs-Ordnung hat der Führer eines führerscheinfreien Kraftfahrzeuges einen amtlichen Personalausweis mitzuführen. Als solcher gilt jeder von einer Behörde ausgestellte, mit einem abgestempelten und angehefteten Lichtbild und einer Personalausweisverleihene Ausweis über die Person des Inhabers. Ein besonderes Muster ist nicht vorgeschrieben.

Aus dem Gerichtssaal

Betrugsprozeß gegen einen Stuttgarter Rechtsanwalt und drei Genossen

Stuttgart, 11. Febr. Nach dreiwöchiger Verhandlung hat die fünfte Strafkammer des Landgerichts Stuttgart unter Vorsitz von Direktor Flaxland einen Betrugsprozeß zu Ende geführt, dessen Voruntersuchung die Staatsanwaltschaft ein volles Jahr beschäftigte. Die 15 Fälle, die aus der Zahl von über 40 zur Anklage gestellt wurden, füllen eine 138 Seiten umfassende Anklageschrift. Der Hauptangeklagte war der 38 Jahre alte verwitwete Rechtsanwalt Rudolf Bisterfeld von Stuttgart, seine Mitangeklagten der 46 Jahre alte verheiratete Friedrich Küger von Kappelstetten Ob. Blaubeuren, wohnhaft in Stuttgart, der 26jährige ledige Gerhard Ruff von Stuttgart und der 33jährige verheiratete Alfred Weischedel von Stuttgart-Feuerbach. Die Anklage lautete in den Hauptpunkten auf Betrug, erschwerte Unterschlagung und fortgesetzte Untreue. Sämtliche Angeklagten waren beschuldigt, ihre Kunden Jahre hindurch unter Mißbrauch des ihnen als Treuhänder entgegengebrachten öffentlichen Vertrauens zum Teil sehr empfindlich an ihrem Vermögen geschädigt zu haben. Unter den Betroffenen befanden sich vier Kerle mit Verlusten von 2300 bis 7700 RM., ferner zwei Steuerkand. Küger mit je 6000, einer mit 5400 und zwei mit je 2000 RM. Verlust. Verurteilt wurden: Bisterfeld zu zwei Jahren zwei Monaten Gefängnis und 2000 RM. Geldstrafe, Küger zu einem Jahr zehn Monaten Gefängnis und 5000 RM. Geldstrafe, Ruff zu drei Jahren zwei Monaten Gefängnis und 4500 RM. Geldstrafe, Weischedel zu zwei Jahren Gefängnis und 3500 RM. Geldstrafe. Den Angeklagten Küger, Ruff und Weischedel wird die Berufsausübung auf die Dauer von fünf Jahren unterlagt mit der Ausnahme, daß Küger aus Existenzgründen die Steuerberatung weiterführen darf.

Hamburger Hochverrats- und Sprengstoff-Prozeß

Hamburg, 11. Febr. In dem Hochverrats- und Sprengstoffprozeß vor dem ersten Senat des Volksgerichtshofes, der fünf Tage in Hamburg tagte, wurde das Urteil verkündet. Die Anklage lautete auf Vorbereitung zum Hochverrat, Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz, verübten Mord und verschiedene andere Delikte. Es werden verurteilt die Angeklagten Gruppe und Bortelmann zu je 15 Jahren Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust. Der Angeklagte Kost zu acht Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrverlust, Rathje und Reinhold zu je sechs Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Der Angeklagte Fischer erhielt vier Jahre Zuchthaus und vier Jahre Ehrverlust. Die übrigen 16 Angeklagten wurden zu niedrigeren Zuchthaus- und Gefängnisstrafen verurteilt. Im Mittelpunkt der Verhandlung standen der geplante Anschlag auf den SA-Aufmarsch in Altona am 19. Februar 1933, sowie der Bombenanschlag auf das SA-Local Wuhperpenning in Hamburg am 1. April 1933, an denen die Angeklagten teilweise beteiligt waren. Während es im ersteren Falle nicht zur Ausführung des Planes kam, wurde im letzteren Falle nur erheblicher Sachschaden angerichtet. Personen kamen hier nicht zu Schaden.

52 Personen wegen Verbreitung von Hellschriften verurteilt

München, 11. Febr. Vor dem Obersten Landesgericht München fand seit 15 Tagen ein Hochverratsprozeß gegen 60 Personen statt, die mit Prager SPD-Emigranten in Verbindung getreten waren und in ihren Heimatstädten Nürnberg, Fürth, Regensburg, Schwandorf usw. ins Inland geschmuggelte Hellschriften verbreitet hatten. 52 Personen wurden verurteilt. Sie erhielten Strafen von fünf Jahren sechs Monaten Zuchthaus bis zu zwei Jahren sechs Monaten Gefängnis.

Rundfunk-Prozeß

Berlin, 11. Febr. In der Montag-Sitzung des Großen Rundfunk-Prozesses wurde als Zeuge zum „Baukomplex“ der Architekt Bauer vorgeladen, der im ersten Rundfunk-Prozeß zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden war, da er an Knöpfle ein Schmiergeld von 42 000 Mark gezahlt hatte. Der Zeuge erklärte, er habe beim Verkauf des Box-Saales durch die Rundfunkgesellschaft sich darauf beschränkt, Knöpfle mit dem Walter Mendelslohn zusammenzubringen. Knöpfle habe ihm selbst die Anregung gegeben, sich nach dem Verkaufsausschluß von Mendelslohn eine Provision zahlen zu lassen. Zu seiner Ueberraschung habe er auch dann von Mendelslohn den hohen Betrag

von 50 000 Mark erhalten. Damit sei er zu Knöpfle gegangen, und er habe davon 40 000 Mark für sich beansprucht. Bei der Auszahlung der 50 Tausendmarktscheine habe Knöpfle aber 42 Scheine eingesteckt, jedoch für ihn, den Zeugen, nur 8000 Mark übrig gelassen seien. Er habe später Knöpfle mitgeteilt, daß das Finanzamt von ihm die Versteuerung der Provision verlangt habe. Darauf habe Knöpfle gesagt: „Ach, das ist ja interessant, das werde ich weitergeben, damit wir alle wissen, wozon wir sind.“ Aus dieser Bemerkung hat der Zeuge Bauer den Eindruck gewonnen, daß von den 42 000 Mark noch andere leitende Herren des Rundfunks etwas abbelommen haben müssen.

Noch 60 Belastungszeugen im Memelländer-Prozeß

Kowno, 11. Febr. Im Memelländer-Prozeß dauerte auch am Montag die Vernehmung der Belastungszeugen an. Es sind nunmehr noch etwa 60 dieser Zeugen zu vernehmen. Dann erfolgt die Vernehmung der etwa 140 Zeugen, die von der Verteidigung geladen sind. Die bisherigen Vernehmungen der über 200 Belastungszeugen hat keinerlei Anhaltspunkte für die Beschuldigungen der Anklage erbracht.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Kennziffer der Großhandelspreise für den 6. Februar. Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 6. Februar 1935 wie in der Vorwoche auf 101,0 (1913 = 100); die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 100,1 (plus 0,3 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 91,6 (minus 0,3 v. H.), und industrielle Fertigwaren 119,7 (plus 0,1 v. H.).

Reichs- und Gauleitertagung am 14. und 15. Februar. Wie die NSR. erfährt, findet am 14. Februar in Berlin eine Reichsleitertagung und am 15. Februar eine Gauleitertagung statt.

Titulescu Präsident der Balkan-Entente. Der rumänische Außenminister Titulescu wurde am Samstag auf ein Jahr zum Präsidenten der Balkan-Entente bestimmt. Da er bis zum 6. Juni 1935 außerdem Präsident der Kleinen Entente ist, ist der Vorsitz dieser beiden Bündnisysteme somit in einer Hand vereint.

Goethe-Medaille. Der Führer und Reichszugler hat dem Geheimen Oberbaurat Dr. Ing. h. c. Hermann Josef Stübgen in Frankfurt am Main anlässlich seines 90. Geburtstages in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Städtebaukunst im In- und Auslande die von dem Reichspräsidenten v. Hindenburg gestiftete Goethe-Medaille für Wissenschaft und Kunst verliehen.

Strenge Kälte in Schlesien. In der Nacht zum Montag hat sich im Bereich abfinkender kontinentalartiger Kaltluft der Frost in Schlesien allgemein weiter verschärft. Auch im Flachlande wurden vielfach minus 20 Grad als Tiefsttemperatur erreicht.

Diphtherieerkrankungen in Bayern. Nach den Zusammenstellungen des bayerischen Statistischen Landesamtes wurden in der Woche vom 20. bis 26. Januar in Bayern 545 Diphtherieerkrankungen gemeldet. 22 Fälle davon sind tödlich verlaufen. Gegenüber der Vorwoche ist ein Rückgang der Krankheitsfälle um nahezu 100 zu verzeichnen.

Bei einem Gerüstesturz getötet. In Pappenheim (Mittelranken) ereignete sich in der Brauerei Behrens ein Unglück. Acht Arbeiter waren damit beschäftigt, den sogenannten Eisgalgen abzubauen. Ein Teil des Gerüsts stürzte ein und begrub drei Arbeiter unter den Eismassen. Zwei Arbeiter wurden getötet.

Zwei Knaben ertrunken. Der 10jährige Frede Nielsen brach am Sonntag auf dem „Damm“ in Hadersleben durch das Eis. Ein 12jähriger Schulfreund versuchte ihn zu retten, versank aber ebenfalls in den Fluten. Die Leichen beider Kinder sind geborgen worden.

Kraftwagen von einem Personenzug überfahren. Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Dresden teilt mit: Sonntagvormittag wurde auf der Strecke Stolberg—St. Egidien, an dem vorfahrtsmäßig geschützten Staatsstrassenübergang von einem Sonderpersonenzug ein Personenkraftwagen angefahren und beschädigt. Der Wagenführer, der unverletzt blieb, hatte die Signale überhört und die Warnzeichen nicht beachtet. Von den Insassen des Wagens wurden zwei Personen schwer verletzt. Zwei weitere Mitfahrende wurden leicht verletzt.

Postkraftwagen von Lokomotive erfasst. Kurz vor dem Bahnhof Hermania südlich von Neppen durchbrach ein Postkraftwagen die geschlossene Schranke und wurde von dem D-Zug 32 Beuthen OS.—Berlin überfahren. Vier Personen wurden getötet, und zwar der Führer des Kraftwagens, Fabig aus Sandow bei Frankfurt a. O., eine Frau Schwarz und ihr Sohn, ebenfalls aus Sandow, sowie ein Arbeitsdienstmann.

Eisenbahnunglück in der Sowjetunion. Auf dem Bahnhof Karian—Siroganowo zwischen Tambow und Oblowla (Njasen—Uralbahn) stieß am Sonntag ein Personenzug und ein Güterzug zusammen. 18 Personen waren sofort tot, neun schwer und zehn leicht verletzt. Auf Veranlassung der Bundesstaatsanwaltschaft der Sowjetunion wurden acht Beamte festgenommen.

Kochrezepte

Burgunder-Soße schmeckt zu gekochter Junge, gekochtem Schinken ganz ausgezeichnet. Zutaten: 1/2 Liter Bratensoße aus einem Knorr Bratensoßwürfel, 3—4 Eßlöffel Rotwein, 1/2—1 Lorbeerblatt, 2 Gewürznelken, 1 walnußgroßes Stück Butter. Die Knorr Bratensoße nach Vorschrift bereiten, Lorbeerblatt, Gewürznelken sowie Butter sofort der Soße beifügen und mitkochen lassen, zuletzt mit dem Rotwein würzen.

Berausgeber und Verlag: Buchdruckerei und Verlagsanstalt Wilbader Konrad Wilbader Kahlert, Wildbad i. Schwarzwald (Süd. Ob. Bad) D.M. 1. 35 750

Stadtgemeinde Wildbad i. Schw.

Steuer-Einzug.

Die Grund-, Gebäude-, Gebäudeentwässerungs- und Gewerbesteuer für Monat Februar 1935, sowie die rückständigen Steuern werden am

Mittwoch, den 13. Februar 1935 vorm. 10 bis 12 Uhr und nachm. 2 bis 6 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses zum Einzug gebracht.

Für Steuerrückstände wird ein Verzugszuschlag erhoben.

Wildbad, den 12. Februar 1935.

Stadthaffe.

Einzug der Vermögenssteuer IV. Rate 1934

vom Mittwoch den 13. bis Freitag den 15. Februar 1935 je zu den üblichen Geschäftszeiten auf dem Rathause Zimmer Nr. 4.

Spendet für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes 1934-35

Für den Gau Württemberg-Hohenzollern bestimmte Spenden sind zu richten an Postkontos Stuttgart Nr. 103 und Girokonto der Württ. Landesparlasse Nr. 4600.

Volksbund für das Deutschtum im Ausland Ortsgruppe Wildbad.

Wir laden unsere Mitglieder und die Freunde unserer Bestrebungen zu dem am Donnerstag, den 14. Februar, abends 8 Uhr, im Hotel zum „Goldenen Lamm“ stattfindenden

Vortrag: „Deutsche Not im Osten“ von Schubert-Meister

verbunden mit der Hauptversammlung herzlich ein. Herr Schubert-Meister bringt auch ausland-deutsche Lieder zu Gehör.

